

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 3 (1990)  
**Heft:** 5  
  
**Rubrik:** Comic

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Im Juni 1913, kurz vor Edouards Leipzigerreise, eröffnete die Nouvelle Section de l'Ecole d'art eine Ausstellung im Hôtel des Postes.

Ich bin nur dem Namen nach, gemäss der monatlichen Zahlung, Pädagoge.<sup>1)</sup>

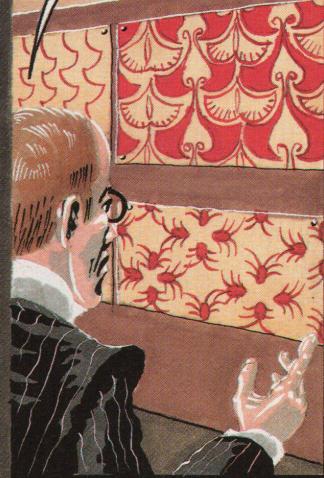
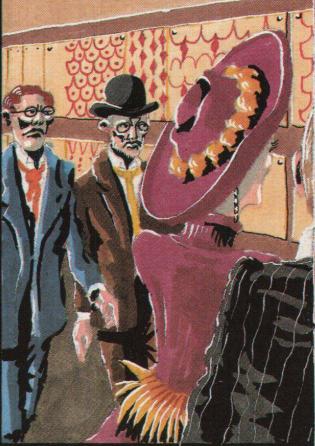
Ich denke, dass dies eine erste Stufe zur Besserstellung ist, dass dieser Titel das fehlende Hochschuldiplom wettmachen könnte.<sup>2)</sup>



Heute morgen brachte mir eine Schülerin<sup>3)</sup> ein Aquarell: so erlesen, dass meine Hände sie gern liebkost hätten. [...] Jeder Satz, den man den Schülern sagt, heisst sie entkräftigen, beschmutzen, ersticken.<sup>4)</sup>

Die Ausstellung war eine Antwort auf das zunehmende Kesseltreiben der Sozialisten gegen die neue Schule. Im Visier hatten sie Edouard und seine zwei Lehrerkollegen, die daneben noch in den Ateliers d'art réunis ihr Brot verdienten.

Ich bestreite, dass die Ateliers d'art réunis bisher Beweise ihres künstlerischen Wertes erbracht hätten.<sup>4)</sup>



**1)** Brief an Ritter 24.6.1912. **2)** Brief des Vaters, 27.6.1911. **3)** Die Schülerin war Madeleine Woog (1892–1929), die eine bekannte Malerin wurde. In einem späteren Brief an Ritter nannte er sie «eine kleine Judin [...] die ich gebeten habe nicht mehr zu mir studieren zu kommen, da ich dümmer war als sie» (14.1.1915). **4)** Paul Graber zitiert in Jeanneret, *Un mouvement d'art...* S. 13. **5)** Anonyme Aussage zitiert in ebda. **6)** Brief an Ritter, 27.9.1913. **7)** Paul Graber, zit. in Jeanneret, *Un mouvement d'art...* S. 22. **8)** Protokoll des Generalrats von La Chaux-de-Fonds (Legislative) vom 8.6.1914, S. 586. **9)** Jeanneret, *Un mouvement d'art...* S. 39. **10)** Brief an Ritter, 24.3.1914. **11)** Brief an Ritter, 1.5.1914. **12)** Brief an Ritter, 23.12.1913. **13)** Brief an Max DuBois, Ende 1913. **14)** Anfang April 1914 erschien «*Un mouvement d'art à La Chaux-de-Fonds*», eine Broschüre, die heftig gegen die Schließung der Schule polemisierte und u.a. bei Th. Fischer, K-E. Osthaus und P. Behrens Sukkurs holte. Zwei Redner des obigen Protokolls schrieben die Autorschaft Edouard zu.



Die jungen Leute von den Ateliers d'art réunis können vom Produkt ihrer Arbeit nicht leben. Deshalb muss man ihnen Arbeitsplätze verschaffen.<sup>5)</sup>

Um den Vorwurf der Inkompétence auszuräumen, erworb Edouard am 27.9.1913 das einzige Diplom seines Lebens: das kantonale Zeichenlehrerpatent.



Jeden Abend gilt es, sich vorzubereiten und die Anatomie sowie andere Dinge zu erlernen.<sup>6)</sup>



Allen Anstrengungen zum Trotz verkündete am 12. März 1914 der Sozialistenboss Paul Graber das Ende der Schule.



Die Kommission der Ecole d'art betrachtet es als ihre Aufgabe, ein Organ, das unnütz ist, zu beseitigen.<sup>7)</sup> Sie hat Anarchie vorgefun- den, sie hat Ordnung geschaffen.<sup>8)</sup>

Eingeschränkt fühlte er sich auch im neuen Haus seiner Eltern, wo er seit dem 1.11.1912 wohnte.



Ob das Ideal, das ich schon einsperren muss wie ein gefährliches Wesen, noch zu etwas taugt?<sup>9)</sup>



Eine lebendi- ge Bewegung [...] wird in Fesseln gelegt!<sup>10)</sup>



Man ermesse: radika- le Sozis!<sup>11)</sup> Ich glaube an die Sozialisten, zum Beispiel ... Jetzt verwelkt mein Sozia- lismus und zweifelt!<sup>12)</sup>



Im Grunde ist das intime Leben der Fa- milie [...] die unerträgliche- ste Gefan- genschaft!<sup>13)</sup>

# grösster Sohn

## AUS LE CORBUSIERS LEBEN

DER ERSTE WISSENSCHAFTLICHE COMIC DER KUNSTGESCHICHTSSCHREIBUNG

von SAMBAL OLEK  
angeleitet von BENEDIKT LÖDERER

Anderswo indessen konnte sein Ideal freiere Luft atmen.

Ich sehe, dass in Paris die Ära der Realisierung angebrochen ist: der «Occident», die «Nouvelle Revue française», die «Cahiers d'aujourd'hui».<sup>1)</sup>

Ein Artikel sprang ihm ins Auge:

CAHIERS D'AUJOURD'HUI  
ORNAMENT UND VERBRECHEN  
Nr. 5, Juni 1913  
von Adolf Loos

Der papua tätowiert seine Haut, sein Boot, sein Ruder, kurz alles, was ihm erreichbar ist. Er ist kein Verbrecher. Der moderne Mensch, der sich tätowiert, ist ein Verbrecher oder degenerierter. Es gibt Gefängnisse, in denen achtzig Prozent der Häftlinge Tätowierungen aufweisen. [...] Evolution der Kultur ist gleichbedeutend mit dem entfernen des Ornament aus dem Gebrauchsgegenstand.<sup>2)</sup>

Loos hat mit «Ornament und Verbrechen» einen Grossteil der Route ausgeleuchtet. Er hat vage Eindrücke oder schon recht weit entwickelte Gefühle zum Hieb- und Stichfesten Argument kristallisiert; Gefühle, die man sich damals nicht eingestand, als die Manie des Kunstgewerbes, der Wahn des Schönen das Einfache, Instinktive, Notwendige [...] vernichteten und betäubten.<sup>3)</sup>

Mangels Bauaufträgen reiste er nach Paris, um für reiche Uhrenindustrielle Louis-XVI-, Directoire- und Empiremöbel einzukaufen. Im Herbst 1913 fuhr er gleich viermal hin! Das bescherte ihm einerseits...



Andererseits genoss er den Salon d'automne, wo ihn die Nüchternheit der austauschbaren Möbel von Francis Jourdain «dauerhaft beeindruckte»<sup>4)</sup>.



Die Konzeption des Möbels für sich, des Möbels als Kunstwerk, die Heraufbeschwörung des bewundernswerten Louis-XVI- oder Empirefauteuils scheinen mir ebenso künstlich wie die Obsession, eine Fassade zu dekorieren.<sup>5)</sup>

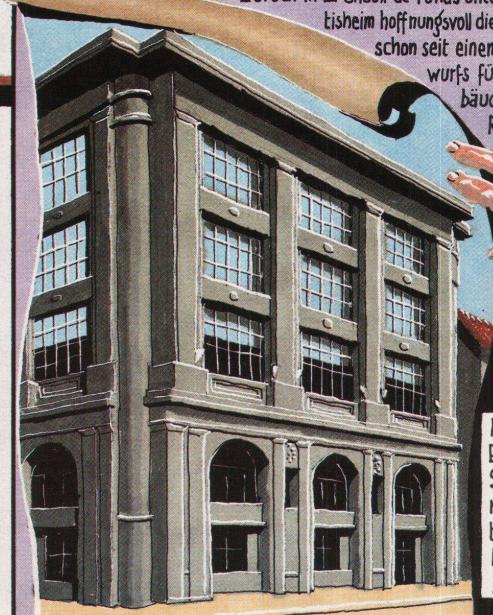
Ausserdem besuchte er in Paris seine einstigen Lehrmeister und bewunderte ihren neuen Theaterbau.



Die Gebrüder Perret geniessen seit der Einweihung ihres berühmten Champs-Elysées-Theaters im letzten Frühling europäisches Ansehen.<sup>5)</sup> Weder München noch Berlin übertreffen sie!<sup>6)</sup>

Das Projekt versandete.

Zurück in La Chaux-de-Fonds unterbreitete er Georges Ditisheim hoffnungsvoll die neueste Fassung des schon seit einem Jahr pendenten Entwurfs für ein großes Fabrikgebäude an der rue Leopold-Robert 102.



Mein Ehrgeiz, meine Eitelkeit und mein Stolz drängen mich zu Grossprojekten. Dieser Beruf treibt einen zur Autokratie.



1) Brief an Ritter, 3. 11. 1913.

2) Adolf Loos, Trotzdem, S. 81 und 82.

3) Brief an Francis Jourdain, 21.12.1913.

4) Francis Jourdain (1876–1958) war der Sohn des Samaritaine-Erbauers und Salond'automne-Präsidenten Franz Jourdain. Seine «meubles interchangeables» und «Einfäschränke – Für fair's revolutionär, aber beeinflusst von Josef Hoffmann – fanden möglicherweise einen Niederschlag in L.C.s «cassiers juxtaposables» und «cassiers standards»

5) Brief an Georges Wille, 26. 11. 1913.

6) Brief an Ritter, 26. 5. 1913.

7) Brief an Ritter, 9. 5. 1913.

Seinen Papa und seine Maman verlassen, damit sie vor Langeweile und Vereinsamung verkümmern? [...] Oder bleiben, sich erniedrigen und jeden Enthusiasmus verlieren?<sup>7)</sup>

